

Große Welt aus kleinem Papier

Unter den Händen von Gabi Vogt läuft die Faltkunst Origami zur Höchstform auf

Blumen, Tiere, Schachteln, Sterne, Kugeln – für Gabi Vogt gibt es kaum etwas, was sich nicht aus Papier falten lässt. Mit Fingerfertigkeit, Geduld und Fantasie zeigt sie seit nunmehr 15 Jahren, wie man aus wenig viel machen kann. Tausende von kleinen Kostbarkeiten sind mittlerweile unter ihren geschickten Händen entstanden. Ihr Haus in Radolfzell ist voll davon.



Es wird nichts geschnitten und geklebt – zum Falten genügt ein quadratisches Stück Papier. Damit daraus kleine Kunstwerke entstehen, braucht es aber eine gehörige Portion Erfahrung und Geschick.

Weißer Elefanten halten Wache neben der Tür, Rosen und Tulpen verkünden heitere Nachrichten, Schmetterlinge hinter Glas kokettieren, Ross und Reiter zeigen Haltung, hier zwei Nonnen, da eine Eidechse, ein Drache, in der Ecke eine Krippe, Blumen und Tiere auf Fensterbrettern und Regalen – dies und vieles, vieles mehr sind von Gabi Vogt geschaffene Lebensansichten en miniature. Alles aus Papier. Wie ein versunkener Schatz wirkt dieser Raum im Keller, in dem sie Lernwillige, Wissbegierige, Origamifreunde empfängt.

Ein Raum, umwickelt vom fröhlichen Schweigen der bunten Geschöpfe, die warten. Auf Bewunderer, Nachahmer, Sammler. Die „Falterin“, so nennen sich die Papiermaniaks untereinander, hat in den 15 Jahren, seit sie sich mit Origami beschäftigt, Tausende von kleinen Meisterstücken geschaffen und ist noch immer fasziniert von dieser Kunst, bei der man „mit wenig so viel machen kann“. Und dann öffnet sie einen Pappkarton nach dem anderen: Zum Vorschein kommen Hunderte von Sternen, Schachteln

über Schachteln in allen Größen und Formen und immer wieder Blüten, die aussehen, als wären sie eben gepfückt. Aus einem Stapel Glückwunschkarten mit gefalteter Deko zieht sie ein Exemplar mit Nikolaus heraus, legt gleichzeitig ein quadratisches Blatt, vorne weiß, hinten rot, daneben und zeigt, wie so ein Motiv entsteht. Ein Knick in der Mitte, ein zweiter in die andere Richtung, versetzt – fertig ist der kleine Mann. Eine Blitzkreation. Erinnerungen werden wach. Wer kennt sie nicht, die kleinen Schachteln



Die bekannteste Origami-Figur ist der Kranich. Fortgeschrittene Falter haben allerdings immer den Ehrgeiz, alles, was es so gibt, aus Papier nachzubauen. Freilich, vor einem schönen fertigen Ergebnis steht oft lange Denk- und Handarbeit.

für Schmuck und Geschenke, die Schiffchen mit Schornstein in der Mitte, die auf dem Wasser schaukelten und irgendwann rettungslos versanken, die Malermützen aus Zeitungspapier oder „Himmel und Hölle“. Alle machten es, niemand ahnte, dass es sich dabei um eine uralte Technik namens Origami – von ori wie falten und kami wie Papier – handelt. Und es wird immer noch gefaltet. Unaufgeklärt. Gabi Vogt nickt, lacht und sagt: „Aus Himmel und Hölle kann man viel machen.“ Gleich darauf falzt sie in die Taschen für die Finger ein paar feine Streifen. Plötzlich reißt ein Hai sein riesiges Maul auf. Bei der Gegenbewegung kommt ein Monster heraus. Für sie ist das eine leichte Übung. Aber es gibt auch andere Kaliber. Etwa die modularen Versionen, bei denen man ein Modell aus mehreren komplizierten Einzelteilen zusammensetzt oder Riesen-Kugeln, für die man zig Papierstücke falten muss. Danach wird alles zusammengesteckt, nichts wird geklebt, nichts wird geschnitten. Einzig und allein auf den richtigen Knick kommt es an. Er ist das A und O der Origami-Kunst, die von China aus über Japan ihren langsamen Siegeszug rund um den Globus antrat.

Zum ersten Mal kam Gabi Vogt mit der Faltkunst während ihrer Ausbildung zur Erzieherin in Berührung. Ein Kontakt, der ohne Folgen blieb, weil ihr „das Papier, das dabei verwendet wurde, nie gefiel“. Damit gehörte sie unbewusst schon damals zur Fraktion der Anspruchsvollen in punkto Material. Jetzt, als Profi, weiß sie um dessen Bedeutung für ein optimales Ergebnis. Deshalb kooperiert sie seit Jahren mit der Druckerei Freudenberg aus Allensbach, die viel von ihr gelernt hat und nach und nach zum Spezialisten auf diesem Gebiet aufstieg. Heute ist das Unternehmen europaweit führend, was die Auswahl an Origami-Papier betrifft. Freilich, das Papierproblem war für Gabi Vogt nur einer der Hinderungsgründe, um von Haus aus Faltfan zu werden. Denn fast schlimmer noch als die nichts sagenden Blätter war für die junge Frau, dass sie „jeden Faltschritt dokumentieren



musste“. Die Folge: Sie legte „das Thema ad acta und hat auch mit den Kindern nichts mehr gemacht“. Erst nach Jahren, als ihr eine Restauratorin aus Leipzig zeigte, was für ein künstlerisches Potential in dieser Materie steckt, kam sie darauf zurück. Sie ließ sich anstecken und bald darauf schloss sich Gabi Vogt gleich noch als Mitglied dem damals noch taufischen Verein „Origami Deutschland e.V.“ an.

es geht. Dass bei ihr die Arbeit mit dem Nachwuchs im Vordergrund steht, liegt auf der Hand. Schließlich ist sie nach langer Familienpause vor ein paar Jahren in ihren alten Beruf als Erzieherin zurückgekehrt und widmet sich seither mit aller Kraft „verhaltensoriginellen“ Kindern. Mit denen faltet sie, was das Zeug hält und nutzt damit ganz nebenbei die therapeutische Seite der Kunst, die

auch Psychologen wegen ihrer Konzentrationsfördernden und entspannenden Wirkung loben. Dass Origami zudem die Feinmotorik verbessert und sogar in der Sprachtherapie eingesetzt wird, kommt als großes Plus dazu. Natürlich steht die reine Freude der Kinder im Vordergrund. Ein Frosch, der quakt, einer, der hüpfert, ein Kreisel, ein Hund, der zum Bellen ansetzt – auf der Beliebtheitskala ganz oben stehen die „Aktionsmodelle“, Gefaltetes, das sich bewegt, weil man damit auch Theater spielen kann. Eine kleine, aber besonders feine Ecke im umfangreichen Schaffenswerk der Künstlerin sind ihre Kinderbücher mit Text und gefalteter Illustration – alles Unikate, aus denen sie vorliest und mit denen sie zeigt, wie breit gestreut ihre Interessen sind. Dass im Moment unter ihren geschickten Händen nicht nur schöner, sondern auch noch überraschend robuster Schmuck aus Papier entsteht, macht klar, dass Gabi Vogt nicht aufhören wird, Dinge, die sie umgeben, in gefalteter Kunst auszudrücken. Immer neu, immer aufs Neue faszinierend.



Text: Renate Endres, Fotos: Beate Nash

Sie hat Lieblingsmotive, aber immer wieder stößt sie auf Neues, was sie dazu anregt, es mit Papier zu probieren – Gabi Vogt ist permanent damit beschäftigt sich weiter zu entwickeln.

Mittlerweile gehört sie zu den Altmeistern, ist europaweit aktiv und auf Ausstellungen vertreten. Vor allem aber unterrichtet sie Kinder und Erwachsene, die zu ihr kommen, weil sie an den „Gebrauchsanleitungen“ in den Fachbüchern, die zu diesem Thema gibt, oft zweifeln. Fast alle Laien stöhnen unter den schlichten Skizzen und spärlichen Beschreibungen, die oft genug mehr Verwirrung als Klarheit stiften. Gabi Vogt allerdings beherrscht die Sprache der Diagramme, für die man kein Wörterbuch braucht, perfekt. Deshalb kann sie auch mit Literatur aus aller Herren Länder arbeiten, auch solcher aus Ostasien, sprich Japan, und versteht (fast) immer, um was

